

Bildung der Zukunft

Aus Anlass der Pisa-Studien wird in der Öffentlichkeit gerne über Details des Bildungssystems gestritten. Doch Bildung muss in Zukunft von Grund auf anders aussehen. Andernfalls wird es keine Zukunft geben.

von Wolfgang Pekny



Jona hatte schweißnasse Hände und heiße Ohren.

Sie, die Jahrgangsbeste, würde die Prüfung nicht bestehen. Die Fragen waren unendlich kompliziert und zahlreich, die Zeit ungerecht kurz. Nicht Genügend, setzen! Beim Pisatest des Jahres 2090 sind Menschen bereits chancenlos. Ob uns tatsächlich beseelte Denk-Maschinen als intelligenteste Wesen und Krone der Schöpfung ablösen werden, wie der Visionär und Wissenschaftler Ray Kurzweil schreibt, oder ob wir uns bekriegen, bis die Reste der Menschheit wieder in Höhlen leben; oder ob wir vielleicht doch dauerhaften Frieden und ewige Jugend entdecken? Wer weiß. Fast sicher ist, dass der Fortschritt an Wissen im 21. Jahrhundert viele tausend Mal größer sein wird als der des 20. Jahrhunderts. Zu befürchten ist, dass unser Planet Erde für diesen Fortschritt zu klein sein wird, jedenfalls dann, wenn sich zum explodierenden Verfügungswissen nicht auch das nötige Orientierungswissen gesellt: Weisheit im Umgang miteinander und im Umgang mit der Natur.

Was immer die Zukunft bereithalten mag, eines ist sicher: Die Kompetenzen für die Bewältigung der Herausforderungen müssen im Heute erworben werden. Und zwar rasch.

Ob deswegen die gescheiterten Lehrer den dummen Kindern die lateinische Grammatik erklären, das Datum des Westfälischen Friedens oder die Vorkommen von Eisenerz in Afrika? Eine zukunftsorientierte Ausrichtung ist im heutigen Bildungssystem kaum auszunehmen – trotz zahlreicher gut gemeinter Reformen. Es ist nämlich nicht nur das auswendig Hersagen der Bürg-



Illustrationen: Eva Kellner

schaft oder das gekonnte Zitieren von Ovid, das längst unzureichend ist. Auch das Beherrschen von doppelter Buchhaltung oder komplexer Computersprachen wird bald so antiquiert wirken wie der Buchdruck mit dem Setzkasten.

Bildung muss mehr sein als die Fähigkeit, in Österreich die englische Gebrauchsan-

weisung eines japanischen Videorecorders lesen zu können, der in Korea zusammengebaut wurde um damit amerikanische Filme zu betrachten.

Bildung für eine gerechte Welt
Bildung wäre ein formatives Instrument für eine zukunftsfähige Entwicklung, wenn Bildungsziele und individuelle

proj **ACT**

Curricula darauf ausgerichtet wären, eine gerechtere menschliche Gesellschaft zu schaffen. Eine Gesellschaft, die es versteht, innerhalb der ökologischen Kapazitätsgrenzen unseres Planeten zu leben, die Biodiversität zu erhalten, den Erfordernissen aller Lebewesen Rechnung zu tragen und erneuerbare Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Zukunftsfähige Bildung fördert die Ausformung von bescheideneren Lebensstilen und -formen und lässt eine Gesellschaft entstehen, die auf globalem Wissen, vorausschauendem Handeln, Partizipation und Solidarität gegründet ist.

Wie vertragen sich solche Bildungsziele mit den „Bedürfnissen“ unserer heutigen Wirtschaft und der aktuellen Politik? Braucht man dort nicht gerade die unreflektiert der Werbung folgenden KonsumentInnen und die mit simpler Propaganda abspisbaren WählerInnen?

Der Wunsch, Bildung zum Festigen bestehender Strukturen einzusetzen, ist so alt wie die Schulpflicht selbst. Waren es zuerst die braven Untertanen, die den hoheitlichen Ansprüchen angepasst werden sollten, wurden später die braven BürgerInnen Zielvorgabe des Staates. Heute sind es die braven, angepassten KonsumentInnen, die unser System braucht – und bekommt.

Gestaltungskompetenz

Was nun sollte man/frau/kind denn wirklich lernen? Sind es Quantenphysik oder Nanotechnologie, sind es Völkerrecht, Umweltschutz oder Derivatehandel, die größere Bedeutung haben werden?

Falsche Frage! DIE Schlüsselqualifikation für das Meistern der zukünftigen Herausforderungen ist Gestaltungskompetenz, „das nach vorne weisende Vermögen, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“, wie Prof. Gerhard de Haan es formuliert. Einfacher gesagt heißt das, dass Fähigkeiten gefördert werden müssen, die eine verantwortliche Mitgestaltung einer humanen Zukunft erlauben. Dazu gehören Weltoffenheit, vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Lernen, Grundverständnis für Wissenschaft und das Agieren in Netzwerken. Aber auch das Zeigen von Empathie, Engagement und Solidarität. Nicht zu vergessen die

Fähigkeit, sich und andere motivieren können, das Hinterfragen kultureller Leitbilder und der Mut Althergebrachtem zu widersprechen.

Vor allem Letzteres fällt nicht leicht, gehören doch Bildungseinrichtungen selbst zum Althergebrachten. Doch eine Gesellschaft kann erst zukunftsfähig werden, wenn sie erkennt, dass soziale Systeme ohne Widerspruch nicht von Bestand sein können, dass sie Widerspruch brauchen, um dem Kommenden gewachsen zu sein. Unmöglich? Keinesfalls. Jedes Kind bringt die Grundausrüstung zum Betreten neuer Pfade bereits mit: Neugierde, Lust am Widersprechen und Mut zum Probieren. Die zentrale naturwissenschaftliche Kompetenz ist das Begreifen der physikalischen und biologischen Grenzen des Planeten, am besten an Hand des „ökologischen Fußabdruckes“. Die zentrale wirtschaftliche Kompetenz ist dementsprechend der Umgang mit diesen Grenzen; alles im Kern triviale Erkenntnisse.

Menschen mit diesen Kompetenzen haben das Zeug zu aufgeklärten, aktiven WeltbürgerInnen. Sie begreifen sich – bei aller Vielfalt und kultureller Eigenständigkeit – als aktive Teile EINER Menschheit. Sie verstehen, dass sie nur als klug eingepasste Elemente im Ökosystem Erde Bestand haben können. Ihr gemeinsames Orientierungswissen versetzt sie in die Lage, ihre Zukunft aktiv zu gestalten, lokal wie global. Nur so wird das enorme Verfügungswissen der Zukunft zum Vorteil allen Lebens beitragen können.

Neue Werte

Dazu müssen sich Einstellungen und Werthaltungen verändern. Anstatt der heute typischen Curricula, „Schaffe, schaffe, Häusle baue“, muss das faire Teilen des einzigen Planeten im Mittelpunkt stehen: das Gut-Leben statt des Viel-Besitzens. Zukunftsfähige Bildung wird mit dem Irrglauben von ewigem Wachstum aufräumen und sich der Begrenztheit des Planeten stellen, wird das Verstehen der zirkulären ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge fördern.

Und das bei gebotener Eile. Deshalb kann diese Bildung nicht ausschließlich auf die nächsten Generationen ausgerich-

tet sein. Allein die heute Erwachsenen könnten im nächsten halben Jahrhundert so viel Schaden anrichten, dass alle zukunftsfähige Bildung der Jugend vergeblich wäre. Zukunftsfähige Bildung kann sofort beginnen, mit verstärkter Auseinandersetzung mit dem Menschsein, mit unserem Wohlbefinden. Dazu gehört die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Achtung der Menschenrechte, die globale Gerechtigkeit und das gedeihliche Zusammenleben verschiedener Kulturen. All das lässt sich bereits im Volksschulalter vermitteln und kann ein Leben lang vertieft und verfeinert werden.

Am Ende ihres Lebens könnten so Gebildete eine tolle Geschichte erzählen: vom harten, zerstörerischen Lebensstil, an dem kaum jemand richtig Freude hatte,

Zukunftsfähige Bildung wird mit dem Irrglauben von ewigem Wachstum aufräumen und sich der Begrenztheit des Planeten stellen...

der aber den Planeten und alles Leben beinahe ins Verderben gestürzt hätte, wäre da nicht die Wende gekommen ... Andernfalls wird es wohl keine Geschichte mehr geben. Oder aber wir schaffen es doch, das Beamen auf den zweiten, dritten und vierten Reserveplaneten. Gewissheit wäre langweilig. Es ist schön, heute geboren zu werden. Die Zukunft war noch nie so spannend.

your **ACT S**

SPANNENDE ANSÄTZE
in die richtige Richtung sind im „Rahmenkonzept einer Bildungsstrategie für nachhaltige Entwicklung“ zu finden, erstellt von ExpertInnen im Rahmen der österreichischen Umsetzung der „UN-Dekade für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Die (noch nicht veröffentlichte) Rohfassung ist nachzulesen unter <http://www.einefueralle.at/index.php?id=3409>

IX ZUKUNFT BITTE!
Greenpeace-Jugendliche kommen in eine Schulklasse und halten – nein! – keinen Vortrag. Was sonst? Einen interaktiven Workshop von Jugendlichen für Jugendliche zu Globalisierung, Umweltschutz und Menschenrechten ... Mehr Infos auf: <http://www.greenpeace.at/schulen.html>